

Prof. Dr. med. Heinz E. Müller-Dietz (1923–1998)

Am 8. Juni 1998 starb Professor Dr. med. Heinz Müller-Dietz im 74. Lebensjahr nach schwerer Krankheit. Als zweites von drei Kindern eines Lehrerehepaares wuchs er in Berlin auf. Das Gymnasium beendete er mit dem Notabitur, um als Siebzehnjähriger im Frühjahr 1941 in den Krieg zu ziehen. Nach einer Kopfverletzung geriet er 1943 als Leutnant in sowjetische Kriegsgefangenschaft, in der er autodidaktisch Russisch lernte; bis 1948 galt er für seine Angehörigen als vermißt. Nach der Heimkehr im Frühjahr 1949 studierte er ab Mai desselben Jahres Medizin an der Freien Universität. Schon als Student half er dem Leiter der pathologischen Abteilung am Moabiter Krankenhaus, Professor Max Brandt (1890–1972) aus Riga, beim Aufbau der Abteilung Medizin am Osteuropa-Institut der FU ab 1952. Nach dem Staatsexamen an der Universität Hamburg promovierte H. Müller-Dietz 1955 bei dem Sozialhygieniker Hans Harmsen mit einer Arbeit über die Betreuung von Tuberkulosekranken vor und nach der russischen Oktoberrevolution. Nach kurzer klinischer Tätigkeit wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter von M. Brandt am Osteuropa-Institut und leitete nach dessen Ausscheiden 1966 die Abteilung Medizin am OEI bis zu ihrer Auflösung 1987. Er habilitierte sich 1970 für Medizingeschichte mit der Monographie „Der russische Militärarzt im 18. Jahrhundert“. Sein medizinhistorisches Interesse fanden bevorzugt soziale und kulturelle Verhältnisse von ihm erforschter Personen, Zeiten und Regionen, seine besondere Zuneigung der Mediziner-Kollege Anton P. Čechov. Die Arbeit der

in Europa einzigartigen Abteilung am OEI, an welcher neben ihm zwei weitere Mediziner arbeiteten, galt vorrangig medizinsoziologischen und zeitgeschichtlichen Aspekten, vor allem des sowjetischen Gesundheitssystems, das für alle Warschauer-Pakt-Staaten weitgehend paradigmatisch war, so auch für die DDR, deren Gesundheitswesen kritisch zu würdigen differenzierte Kenntnisse der russischen und sowjetischen Geschichte erforderte. Arbeitsergebnisse wurden u.a. im von Müller-Dietz aufgebauten und weltweit bezogenen Periodikum *Medizinischer Literaturdienst* (MLD) publiziert, der von 1969 bis 1984 maximal monatlich erschien mit diversen Beiheften, in der Medizinischen Reihe der Berichte des Osteuropa-Instituts, in von ihm betreuten medizinhistorischen Dissertationen und eigenen Fachbeiträgen und Monographien.

Mit Rolf Winau hat Heinz Müller-Dietz die medizinhistorische Reihe des Matthiesen-Verlags in Husum ediert. Auf zahlreichen Reisen vor allem in die UdSSR, in welche er mehrfach Exkursionen für Mediziner und Medizinhistoriker leitete, pflegte er vielfältige wissenschaftliche Kontakte. 1991 wurde H. Müller-Dietz von der Akademie der Naturwissenschaften (AEN) in Moskau zum Ordentlichen Mitglied der Sektion „Russische Enzyklopädie“ gewählt. Seine letzte Buchpublikation bei Gustav Fischer 1995 galt deutsch-russischen Wechselbeziehungen in Arzt-Biographien.

Aloys Henning